

# Themenservice: Rehabilitation der Zukunft

## Folge 6 | Mai 2019: Reha NEXT – Rehabilitation als Teil sozialer Innovation

*„Rehabilitationsangebote näher an die Betroffenen bringen“, dieses Motto begleitete die diesjährige Reha NEXT Convention des Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums BBRZ. Mehr als 300 Gäste diskutierten über Rehabilitation als wichtige Komponente der sozialen Innovation.*

Die wichtigsten Protagonisten des österreichischen Rehabilitationssystems kamen am 8. April 2019 ins Tech Gate Vienna zusammen, um über die Rolle der berufsorientierten Rehabilitation im Rahmen von sozialer Innovation zu diskutieren.

Im Namen des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz eröffnete die Sektionschefin der Sektion VIII Dr. Silvia Türk die diesjährige Convention. BBRZ-Geschäftsführer und Sprecher der BBRZ-Gruppe Dr. Manfred Polzer sprach über neue Rehabilitationskonzepte im Lichte der geänderten Anforderungen an die Arbeitskräfte von morgen. Mag. Roman Pöschl, Geschäftsführer der BBRZ Reha GmbH und BBRZ Med GmbH, beleuchtete künftige Herausforderungen des Rehabilitationsprozesses und die Bedeutung des individuellen Zugangs zur beruflichen Rehabilitation. Eine Reihe

namhafter Rehabilitationsexpertinnen und -experten nahm an den Vorträgen und Podiumsdiskussionen teil: Erster Direktor der DRV Westfalen Thomas Keck, Karin Risser, MAS (Expertin in der BBRZ Reha), Mag. Marie Ringler, MBA (Geschäftsführerin von Ashoka Österreich), Dr. Herbert Buchinger (Vorstandsvorsitzender des AMS Österreich), Herbert Pichler (Präsident des Österreichischen Behindertenrates, ÖGB-Behindertensprecher), Dr. Martin Skoumal (PVA-Chefarzt), Dr. Eva Höttl (Leiterin des Gesundheitszentrums der Erste Bank) sowie Mag. Andreas Schröck (Leiter der BBRZ Region Süd). Die von über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besuchte Reha NEXT Convention ist Teil des groß angelegten BBRZ-Zukunftsprojekts Reha NEXT, in dessen Rahmen sich das BBRZ mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren des Rehabilitationssystems mit neuen Rehabilitationskonzepten auseinandersetzt.



Mehr als 300 Personen nahmen an der Reha Next Convention 2019 in Wien teil.

## BBRZ-Experten im Gespräch



*Dr. Manfred Polzer*

### **Rehabilitation ist ein Prozess der Persönlichkeitsentwicklung**

*BBRZ-Geschäftsführer und Sprecher der BBRZ-Gruppe über neue Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt und Folgen für den Rehabilitationsprozess...*

„Wenn man Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt in Betracht zieht, sehen wir, dass die fachlichen Qualifikationen mittlerweile vorausgesetzt werden. Das stellt auch das klassische Modell der beruflichen Rehabilitation in Frage. Die Rehabilitation muss daher ein Prozess der Persönlichkeitsentwicklung sein, denn auf dem Arbeitsmarkt stehen Erwartungen an Persönlichkeitsmerkmale sowie Prozess- und Sozialkompetenzen im Vordergrund. Dies erfordert einen grundlegenden Paradigmenwechsel im Rehabilitationsverständnis. Der Anteil von klassisch fachlicher, inhaltlicher Wissensvermittlung wird zugunsten der Förderung der nachgefragten Selbst- und Sozialkompetenz zurückgehen. Gleichzeitig rückt der Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung in den Vordergrund. Es geht zukünftig darum, einen weitgehend selbstorganisierten und praxisorientierten Lernprozess – etwa durch Blended-Learning-Modelle – zu initiieren, der Selbstermächtigung unserer Kundinnen und Kunden ermöglicht. Für die fachliche Qualifikation heißt das, dass wir nicht mehr von einer Arbeitsmarkt- bzw. einer Berufsqualifizierung, sondern von einer Arbeitsplatzqualifizierung sprechen müssen, die enge Kooperationen mit Unternehmen erfordert.“

Manfred.Polzer@bbrz.at



*Mag. Roman Pöschl*

### **Wir müssen Persönlichkeit als beste Ressource wahrnehmen**

*Geschäftsführer der BBRZ Reha und BBRZ Med über Persönlichkeitsveränderung als Basis für neue Zugänge in der Rehabilitation....*

„Damit man den Anforderungen des Arbeitsmarkts gerecht wird, ist die bloße Vermittlung von bestimmten Skills bei Weitem nicht mehr ausreichend. Es geht vielmehr darum, die eigene Persönlichkeit als die beste Ressource wahrzunehmen. Dieser Prozess der Persönlichkeitsveränderung ist keinesfalls leicht und immer positiv. Es muss aber von den Betroffenen aus Überzeugung mitgetragen werden. Dabei zeichnen sich in unseren Gesellschaften zwei entgegengesetzte Trends ab, die eine Auswirkung auch auf die Rehabilitation haben. Während man in der Gesellschaft selbst nach immer mehr Autorität strebt, verlangt die Wirtschaft nach mehr Entrepreneurs, als Personen, die sich selbst führen können. Dies ist auch eine der größten Herausforderungen im Prozess der beruflichen Rehabilitation. Dabei geht es uns nicht nur darum, das Bewusstsein und Haltungen unserer Kundinnen und Kunden zu ändern, sondern auch die Haltungen des BBRZ neu zu definieren, was wir im Rahmen unseres umfassenden Zukunftsprojekts Reha NEXT bereits umsetzen. Wir müssen unsere Spielregeln ändern, um die maximale Selbstbehauptung und Individualisierung unserer Kundinnen und Kunden zu erreichen.“

Roman.Poeschl@bbrz.at

# Stimmen von der Reha NEXT Convention 2019

## Reha NEXT



„Österreich weist zwar eine hohe Qualität der Rehabilitationsangebote auf, jedoch setzt die berufliche Rehabilitation viel zu spät an, meistens dann, wenn die Betroffenen eine lange Krankheitskarriere hinter sich haben. Aus diesem Grund wird in Zukunft keine strikte Trennung von medizinischer und beruflicher Rehabilitation mehr möglich sein. Zukünftig sollte die medizinische Rehabilitation integrativ auch berufs- bzw. beschäftigungsorientierte Elemente und die berufliche Rehabilitation integrativ medizinische Aspekte enthalten.“

**Karin RISSER, MAS**, Expertin für medizinisch-beruflich-orientierte Rehabilitation, BBRZ Reha

„Wir haben in Österreich eine Vielzahl an Angeboten für Menschen mit schweren oder chronischen Erkrankungen, von den verschiedenen Trägern wie Krankenversicherungen, AUVA, PVA, wir haben fit2work und Arbeitsassistenzen, aber auch die Möglichkeit einer stufenweisen Wiedereingliederung nach langer Erkrankung. Leider gelingt es nicht flächendeckend, die Menschen rechtzeitig zu den passenden Angeboten zu bringen. Besonders der Weg in die Rehabilitation sollte präzisiert werden. Rehabilitation ist eine der wirksamsten Maßnahmen, um die Erwerbsfähigkeit der Beschäftigten zu erhalten.“

**Dr. Eva HÖLTL**, Leiterin des Gesundheitszentrums der Erste Bank



„Die Arbeit sollte nicht krank machen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir die ‚Besonderen Beruflichen Problemlagen‘ frühzeitig erkennen, die Betroffenen individuell begleiten und sie in ihrer Eigenverantwortung stärken. Von diesen Prämissen ausgehend hat die PVA das innovative Projekt RehaJET – kurz für ‚Rehabilitation für Job, Erwerbsfähigkeit und Teilhabe‘ – ins Leben gerufen. RehaJET fördert eine stärkere Verknüpfung von medizinischer und beruflicher Rehabilitation, indem es bereits während einer medizinischen Rehabilitation verstärkt auf die individuelle berufliche Lage der Personen Rücksicht nimmt und ihnen damit eine erfolgreiche Rückkehr zur Arbeit nach einer schweren Krankheit ermöglicht.“

**Dr. Martin SKOUMAL**, Chefarzt der Pensionsversicherungsanstalt (PVA)

„Die sich rasch wandelnde Arbeitswelt sowie die Zunahme diagnostizierter psychischer Erkrankungen gegenüber Abnützungserscheinungen des Bewegungs- und Stützapparates als Hauptursache für Berufsunfähigkeit stellt die berufliche Rehabilitation vor neue Herausforderungen. In allen Berufsfeldern steigen die Anforderungen an Digital Skills der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer; psychische Erkrankungen sind – anders als körperliche Abnützungserscheinungen – nicht überwiegend männlich konnotiert. So ist die Zukunft der beruflichen Rehabilitation wohl digitaler und weiblicher als ihre Vergangenheit.“

**Dr. Herbert BUCHINGER**, Vorstandsvorsitzender des AMS Österreich



„Der Erfolg der namhaftesten Social Entrepreneurs der Gegenwart liegt primär darin, dass diese mit hoher sozialer Kompetenz individuelle Lösungen für brisante gesellschaftliche Herausforderungen entwickeln. Als solches sind sie wichtige Treiber des aktuell spürbaren Systemwandels. Auch in der Rehabilitation geht es darum, die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden als Entrepreneurs in eigener Sache dabei zu unterstützen, die Verantwortung für ihren Lebensweg (wieder) in die eigene Hand zu nehmen und sie in der Entwicklung der hierfür erforderlichen Ressourcen zu fördern.“

**Mag. Marie RINGLER, MBA**, Geschäftsführerin von Ashoka Österreich

„Ein gutes Rehabilitationssystem ist gerade für Menschen mit Behinderung von enormer Wichtigkeit. Die umfassende Barrierefreiheit der Rehabilitationsmaßnahmen muss selbstverständlich sein. Allen Menschen mit Behinderungen muss berufliche Rehabilitation ermöglicht werden, unabhängig von der Ursache ihrer Behinderung.“

**Herbert PICHLER**, Präsident des Österreichischen Behindertenrates



## BBRZ-Projekte: im Zeichen der Innovation

*Eine Reihe von Maßnahmen und Projekten des Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums nimmt sich innovativer Rehabilitationsansätze an – insbesondere in Bezug auf eine stärkere Verzahnung von medizinischer und beruflicher Rehabilitation. Kooperationen mit Unternehmen spielen hier eine wesentliche Rolle.*

### Innovative Stabilisierungsangebote

- **TimO – Time Out – Zeit für Perspektivenwechsel** – In Kooperation zwischen der BBRZ Reha GmbH und den Zentren für Seelische Gesundheit der BBRZ Med GmbH wurde ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot für Personen mit einer diagnostizierten psychischen Erkrankung, bzw. mit dem Verdacht auf eine psychische Erkrankung sowie psychosoziale Einschränkungen entwickelt, die ein aktives Rehageld beziehen, arbeitslos sind und unter Umständen von längerer Arbeitsmarktferne betroffen sind. Ziele sind u. a. Erstellung eines Betreuungs- bzw. Interventionsplans, aktive Auseinandersetzung mit individuellen Problemlagen, psychische Stabilisierung, ressourcenorientierte Aktivierung sowie Entwicklung von berufsintegrativen und gesundheitlichen Perspektiven. Dauer: bis zu 18 Wochen
- **Camino** – Dieses innovative Angebot richtet sich an Personen, die noch nicht wissen, wie sie sich beruflich positionieren werden bzw. das Gefühl haben, an einem Wendepunkt ihres Lebens angekommen zu sein. Ziele sind u. a. die Stärkung der Betroffenen durch integrative Rehabilitation, ihre Selbstermächtigung sowie Kompetenzentwicklung. Dauer: bis max. 18 Wochen
- **PiA 3 – Perspektivenentwicklung in der Arbeitswelt** – Es handelt sich um ein Zusatzangebot im Rahmen der Phase III der ambulanten Psycho-Reha. Ziel von PiA 3 ist es, u. a. die Resilienz der Betroffenen zu entwickeln, sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu fördern sowie ihnen ein neues Grundverständnis von sinnstiftender Arbeit zu vermitteln.

## Rehabilitation mit, in und für Unternehmen

Ziel des gesamten Rehabilitationsprozesses ist die nachhaltige berufliche (Re-)Integration der RehabilitandInnen in den Arbeitsmarkt bzw. Erhalt des Arbeitsplatzes auch bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Um auf die Veränderungen im Zuge der Arbeitswelt 4.0 flexibler und adäquat reagieren zu können, wurde im Zuge des Reha NEXT-Prozesses ein eigenes Geschäftsfeld „Betriebliche Reha“ sowie ein „Rehaservice-Vermittlungsmanagement“ installiert. Im Rahmen dieser neuen Bereiche setzt das BBRZ in Kooperation mit Unternehmen diverse Maßnahmen um, um Unternehmen in den Prozess der beruflichen Rehabilitation frühzeitig einzubeziehen.

#### **Erste Ansätze sind:**

- ambulante berufsorientierte Reha für Erwerbstätige,
- Unterstützung von Firmen bzgl. Generationenmanagement,
- Coaching und Begleitung bei Wiedereingliederungsteilzeit.

#### **Reha on the Job**

Im Rahmen des BBRZ-Programms „Reha on the Job“ werden bedarfsorientiert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Kompetenzen durch begleitendes Job-Coaching gefördert. Zielgruppe sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits viele Krankenstände haben und in Gefahr sind, aus dem Berufsleben auszuschneiden bzw. aus einer medizinischen Reha-Maßnahme kommen und noch zusätzlich Unterstützung benötigen.

#### **Best-Practice-Beispiele aus Kärnten**

Im vergangenen Jahr hat das BBRZ beispielsweise in der Firma KELAG (Kärntner Elektrizitäts-AG) mit „Reha on the job“ Maßnahmen der ambulanten beruflichen Rehabilitation präventiv für Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer angeboten und umgesetzt. Weiters wurden in der Diakonie de La Tour Kärnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach längerem Krankenstand erfolgreich bei der Wiedereingliederung begleitet.

**Mehr Informationen über die Rehabilitationsangebote des BBRZ und die Kooperationen mit Unternehmen finden Sie unter: [www.bbrz.at](http://www.bbrz.at)**

## Erwerbsfähigkeit fördern

*Erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung Westfalen und Reha-Experte  
Thomas Keck im Gespräch*

### Sie kommen von der Deutschen Rentenversicherung Westfalen. Wo sehen Sie momentan die Prioritäten im Rehabilitationssystem, sowohl in Deutschland als auch in Österreich?

Es ist in erster Linie das frühzeitige Mitnehmen der Betroffenen, bevor eine Funktionsbeeinträchtigung eintritt. Gerade in dieser Phase ist der Wille der Betroffenen, in den Beruf zurückzukommen, noch am stärksten ausgeprägt. Je länger man wartet, desto problematischer wird das Verhältnis der Betroffenen zum Wiedereinstieg. Das bedeutet, dass wir im Bereich der Rehabilitation sehr früh anfangen müssen. Unser Ü-45-Gesundheitscheck ermöglicht genau das. Der Ü-45-Gesundheitscheck ist eine gesetzliche Leistung der Rentenversicherung, die in Münster modellhaft ausprobiert wird. Zu diesem Projekt haben wir zunächst 100 Versicherte ab 45 eingeladen. Ziel ist, frühzeitig die Einstellung bei den Versicherten für mehr Gesundheit zu wecken. Damit soll aber auch die Erwerbsfähigkeit der Versicherten gefördert und möglichst lange erhalten bleiben.

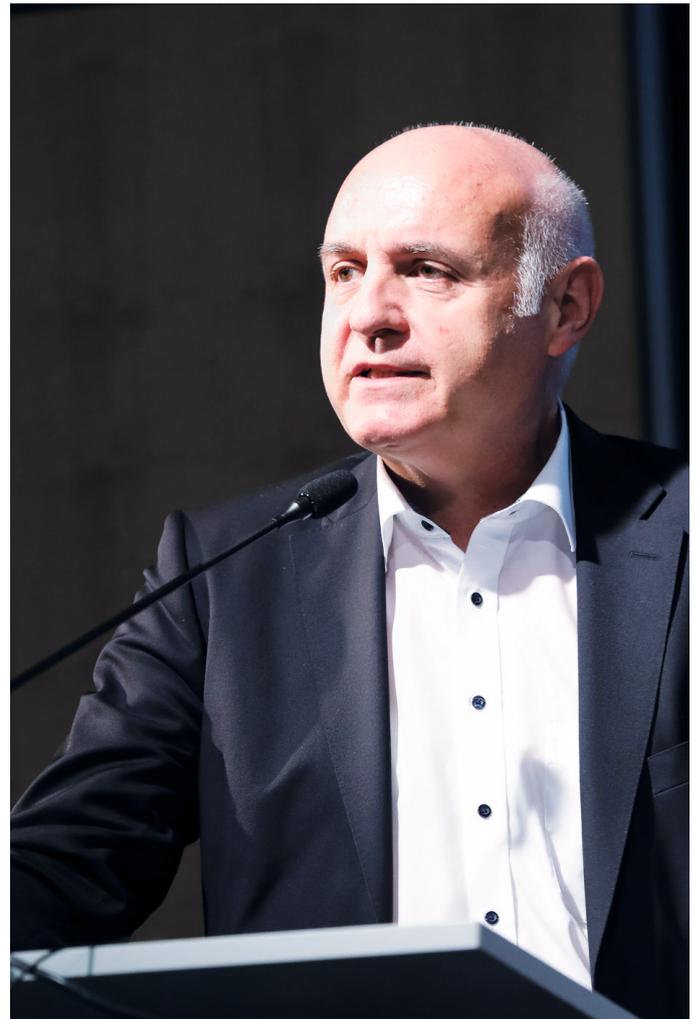
### Medizinische und berufliche Rehabilitation müssen sich ergänzen. Thomas Keck

#### Welche Innovationen im Reha-Bereich sind notwendig, damit das System fit für die Zukunft ist?

Es ist in erster Linie die Reduktion des Schnittstellenmanagements im Rehabilitationsbereich. Ferner müssen wir die Kompetenzen stärker in den Mittelpunkt rücken und Case Managerinnen und Manager viel stärker engagieren und einsetzen, um Personen in ihren Belastungen zu begleiten und ihnen eine Stütze zu geben — auch langfristig.

#### Deutschland hat — im Unterschied zu Österreich — ein Präventionsgesetz. Wurde durch dieses Gesetz der Präventionsgedanke gestärkt?

Ob es immer ein Gesetz braucht, um eine gemeinsame Willensbildung zu erzeugen, sei dahingestellt. Ich bin der Meinung, man sollte die Ermessensspielräume viel stärker nutzen. Dazu braucht es eher Gestaltungswillen. Im Rahmen des Präventionsgesetzes fokussieren sich alle Akteure im Gesundheits- und Sozialwesen auf bestimmte Lebenswelten und versuchen dort, gemeinsam zu agieren.



© KATHARINA SCHIFFL

#### Ein neuer Ansatz im Rehabilitationsprozess ist die stärkere Verknüpfung von medizinischer und beruflicher Rehabilitation...

Medizinische und berufliche Rehabilitation müssen sich ergänzen. Im Falle einer medizinischen Problemlage muss die oder der Betroffene zuerst gesund werden oder mit Funktionseinschränkungen so leben lernen, dass eine Berufsausübung möglich ist. Infolgedessen muss die berufliche Rehabilitation auf diese Funktionsproblematiken eingehen und den Betroffenen den Weg in den Berufsalltag wieder ebnet — beispielsweise durch einen Tätigkeitswechsel. Das heißt, die berufliche Rehabilitation muss bei der medizinischen Rehabilitation ansetzen und aufgrund dieser prüfen, ob es einen Tätigkeitswechsels bei den Betroffenen bedarf oder nicht. Im Unterschied zu kleinen und mittelständischen Unternehmen ist das bei großen Betrieben weitgehend unproblematisch. Deswegen bilden wir zwischen KMU Netzwerke und versuchen, für die Betroffenen Möglichkeiten zu schaffen, innerhalb derer sie wieder eine Tätigkeit aufnehmen können, eventuell in einem anderen Betrieb.

## Rückfragehinweis